

Eso chunnte billiger!

Autor(en): **Gianolla, François**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

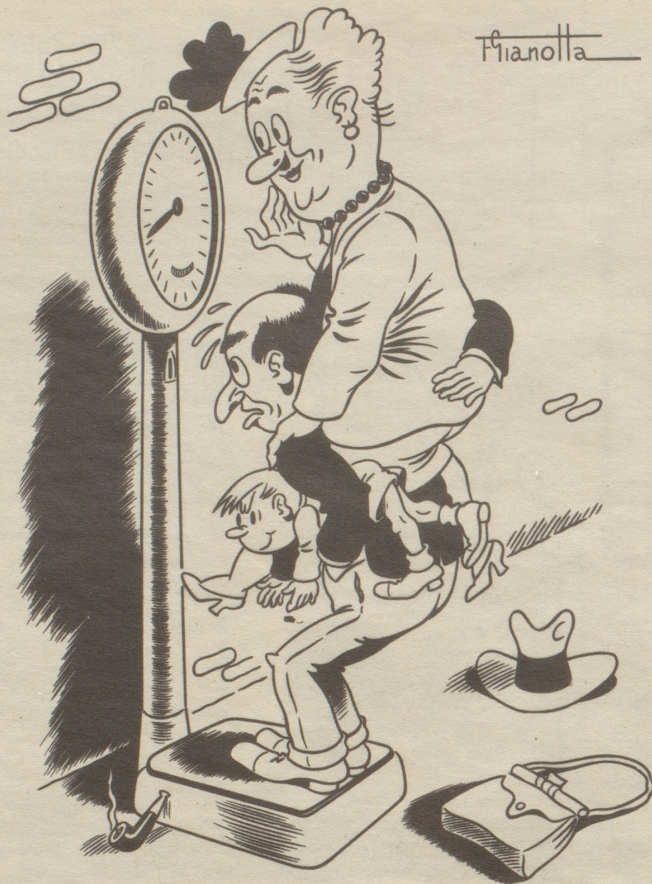
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eso chunnts billiger!

Der fromme Betrug

Der Schauplatz ist das Restaurant eines vornehmen Wiener Hotels, dessen Rindfleisch sich seit 1879 einer sagenhaften Vollendung erfreut. Die Hauptrolle hat der Oberkellner Pavlicek, dessen Ahnen, wie der Name andeutet, noch aus den Gefilden des ehemaligen Königreichs Böhmen stammen dürften. Die Statisterie wird von einigen diskreten Gästen gebildet, die, zum kleineren Teil aus Eingeweihten bestehend, wirklich etwas von dem Rindfleisch verstehen und von neugierigen Ausländern, die davon keinen blassen Schimmer haben.

Pavlicek ist ruhig, wohlwollend und gemessen: Er trägt einen vorbildlichen Frack und teilt seine Gäste, wie überhaupt die Menschheit, in zwei Klassen ein — in solche, die das Rindfleisch mit Apfelmus essen und solche, die es gar nicht essen.

Punkt zwei erscheint täglich ein würdiger, magerer, großgewachsener Herr mit schneeweißem Haar, der still an einem Nebentisch Platz nimmt. Sofort nimmt die Miene Pavliceks auffälligste Besorgnis an, und er gleitet unhörbar zu dem vornehmen Gast, während der aufhorchende Besucher ein geflüstertes ‚Korschammer Diener, Herr Hofrat‘ vernahmen kann.

Der Hofrat lächelt freundlich: ‚Also, lieber Pavlicek — was wer’ mer heuf’ essen?‘

Pavlicek zückt seinen Block und murmelt ehrfurchtsvoll: ‚Bitt’ schön, der Herr Hofrat. Also vielleicht nehm’ mer heute eine kleine Potage Julienne, Karpfen au gratin, junges Gansel könnt’ ich empfehlen — oder vielleicht nehm’ mer heut’ junges Rebhuhn mit Weinkraut,

ganz frisch — kann ich sehr empfehlen! Dazu bissel Pommes frites, net wahr, und nachher Apfelstrudel, biede sähr.’

Der Hofrat nickt zufrieden und sieht sehr glücklich aus. Er entscheidet sich für Rebhuhn.

Pavlicek strahlt, daß seine Vorschläge Beifall gefunden haben und stürzt in die Küche. Dann bringt er feierlich — ein Naturschnitzel mit Reis.

Am nächsten Tage, um zwei Uhr, pünktlich auf die Minute, erscheint der Hofrat wieder.

‚Heut ham mer frische steirische Poularden, Herr Hofrat: aber schon ganz was Extrafeines. Und nachher vielleicht Oberschaumtorte mit Pistazienfüllung — kann nur sehr dazu raten, biede sähr.’

Der Hofrat nickt, lächelt, bestellt die Poularden, Gemischten Salat dazu und Ochsenmaulsalat als Vorspeise. Pavlicek froh, erregt, stürzt in die Küche und serviert andächtig — ein Naturschnitzel mit Reis ...

Der Hofrat verzieht keine Miene, sieht im Gegenteil sehr zufrieden aus, isft das Schnitzel, nichts weiter, zahlt und geht.

Am dritten Tag ereignet sich das nämliche. Wieder die Litanei: Langwieriges Auswählen nach der Speisekarte unter liebevoller Beihilfe Pavliceks. Das Resultat: Ein Naturschnitzel mit Reis.

Und in einer schwachen Stunde verriet mir Pavlicek das Geheimnis.

Nämlich, früher, als die Hofrätin noch lebte, kamen sie beide zusammen. Der Herr Hofrat war magenkrank und der Arzt hatte seine Diagnose auf eine Formel gebracht und die lautete: Naturschnitzel mit Reis. Etwas anderes dürfte der Herr Hofrat auf keinen Fall essen! Das wäre sein Tod! Und als die Hofrätin ihre letzte Stunde nahen fühlte, berief sie Pavlicek, den Wackern, ans Sterbebett.

Er mußte ihr in ihrer Sterbestunde versprechen, daß er auf den armen Hofrat aufpassen werde wie auf seinen Augapfel und ihn niemals etwas anderes essen lassen würde, als — Naturschnitzel mit Reis! Pavlicek schwor und die Hofrätin starb beruhigt.

Damit aber der arme Mann bei seinem ewigen Schnitzel doch eine Freude haben möge, führt Pavlicek nun diese kleine Komödie auf. Tagtäglich nun diese Orgie mit Auswählen und Zusammenstellen, und dann — — — Und der Hofrat, lächelnd und ergeben, respektiert die stumme Übereinkunft und ist ihm dankbar für den frommen Betrug.

Seit zwanzig Jahren isft er täglich Naturschnitzel mit Reis.

Und hält gemeinsam mit Pavlicek der toten Gattin die Treue. Franz Dattner

Die besten Weine von
**NEUCHÂTEL
CHÂTENAY**
seit 1796


Frascati
am See
einziges Boulevard-Café Zürichs
Grillroom - Bar - Café - Bierrestaurant
Im Wintergarten Soirée dansante
Telefon 326803 Gr. Schellenberg & Hochuli


In der heimeligen
BAR
Cocktail-Lounge

